



Laibacher Zeitung.



Samstag den 14. August.

Steiermark.

Gräß, 11. August. Zu einem gebührenden Empfange Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, Allerhöchsthochselbst am 18. d. M. Nachmittags in Gräß einzutreffen geruhen werden, ist von Seite der Behörden Alles aufgeboren, und es herrscht hier unter allen Ständen die freudigste Geschäftigkeit und Thätigkeit für eine würdevolle äußere Ausstattung unserer, durch Naturschönheiten ohnehin reich gesegneten Hauptstadt, um den kurzen beglückenden Aufenthalt Ihrer Majestäten so angenehm als möglich zu machen. — An der Straße bei Gösting, außerhalb der Stadtlinie und an der Lend werden große Triumphbögen errichtet; die hohen Herren Stände Steiermarks haben am Schloßberge für die Auffahrt ihrer Majestäten einen neuen bequemen Fahrweg anlegen lassen. Am 19. wird die innere und äußere Stadt auf das glänzendste beleuchtet und mit transparenten Inschriften reich geschmückt seyn. Am Abend des darauf folgenden Tages wird das uniformirte Bürgercorps eine Nachtmusik mit einem Fackelzuge veranstalten. Für die am 20. zu eröffnende innerösterreich. Gewerbs-Produkten-Ausstellung wurden außer einigen früher dazu adaptirten Räumen zwei der größten Säle im k. k. Convictsgebäude gewidmet und dem Zwecke angemessen decorirt. Am 21. Vormittags findet die feierliche Enthüllung des Monuments weil. Sr. Majestät Kaiser Franz I. Statt. Für den 22. Nachmittags wird, auf Veranlassung der Herren Stände, ein großartiges Volksfest bei Liebenau arrangirt. Am 24. findet die feierliche Grundsteinlegung bei dem Gebäude der Barmherzigen Schwestern Statt. — Da Ihre Majestäten alle diese Feierlichkeiten und Festlichkeiten durch Allerhöchsthochselbst Gegenwart zu verherrlichen, und auch außerdem mehrere Institute und Gebäude, wie die Universitäts-Bibliothek, das Joanneum, den ständ. landwirth-

schaftl. Musterhof, das ständ. Zeug- und Landhaus, die Versorgungs-Anstalten, Militär- und Civil-Spital, Barmherzigen Brüder, Taubstummens-Institut, Kettenbrücke, Schwimmschule u. s. w., dann die nächsten pitoresken Umgebungen der Hauptstadt zu besuchen geruhen dürften, so werden für einen würdigen Empfang überall die nöthigen Vorkehrungen getroffen. (S. u. G. B.)

Frankreich.

Marseille, 29. Juli. Einen sehr interessanten Anblick gewährte diesen Morgen die Ankunft von fünf Kriegsdampfschiffen, welche aus Algier mit dem 17. leichten Infanterieregiment und dessen jungem Obersten, dem Herzog v. Aumale, hier anlangten. Schon seit einigen Tagen waren wir von deren Ankunft benachrichtigt und Jedermann äußerte den Wunsch, daß dieses tapferste der tapfern afrikanischen Regimenter zu den Feierlichkeiten der Juliusstage eintreffen möge. Aber die seit einiger Zeit heftig wehenden Winde verfügten anders. Erst heute um 7 Uhr Morgens verkündete uns Kanonendonner das Erscheinen der fünf Dampfschiffe. Die ganze Garnison rückte aus und der größte Theil unserer Bevölkerung eilte herbei. Mit freudigem Staunen blickten wir auf die von der Sonne verbrannten Gesichter der Soldaten, die seit sechs Jahren von dem afrikanischen Klima und dem Patagan der Beduinen hart mitgenommen worden. Sie sahen ernst, in Folge der Strapazen aller Art ziemlich mager, aber keineswegs leidend aus. Als die durchlöcherter zerfetzte Fahne des Regiments, von den Cappeurs, Lambours, Musik und einer Compagnie Grenadiere begleitet, erschien, wurde sie von einem aus vielen tausend Kehlen ertönnenden Hurrah begrüßt; ein eben so rauschender Empfang wurde dem Herzog von Aumale zu Theil. Man sieht

hier mit Vergnügen, daß die Söhne des Königs in Afrika die Mühen und Gefahren der gemeinen Soldaten theilen. Auch die Soldaten des 17. leichten Infanterieregiments sprechen sich sehr beifällig über ihren jungen Obersten aus. Dieses Regiment wird hier drei Tage ausruhen, und dann in kurzen Tagmärschen nach Paris aufbrechen; man behauptet, daß der Herzog v. Umale dasselbe bis dahin begleiten werde.

In einem Artikel über die Juliusfeier äußert das Journal des Debats unter Anderm: »Die republikanische Partei hat dieser Tage sehr bedeutungsvolle Worte fallen lassen. Sie verläugnet die Julius-Revolution; es ist nicht mehr ihre Revolution; sie will nicht bei den Jahresfesten der drei Tage erscheinen. Die republikanische Partei hat diesmal weit mehr Recht, als sie glaubt. Die Julius-Revolution hat ihr Werk vollendet, wenn sie die wüthenden und mißgünstigen Leidenschaften, die egoistischen Interessen, die Liebhaber von Experimenten, die extremen Parteien, die keinen andern Gott als die Gewalt kennen, in den Hintergrund drängt. Die Republikaner lassen sich selbst Gerechtigkeit widerfahren, indem sie der Julius-Revolution einen Beistand entziehen, den sie nicht verlangt, und so oft sie auf diese Weise sich der Theilnahme an den Nationalfesten enthalten, werden sie der Ordnung und Ruhe dieser Tage die sicherste Bürgschaft verleihen.«

(Allg. 3.)

Paris, 2. August. Telegraphische Depesche aus Loulon 31. Juli (eingelaufen am 1. Aug.) Der Seepräfect an den Hrn. Marineminister. Die Colonne Lamoriciere ist am 19. in Mostaganem eingerückt. Maskara ist besetzt von 2000 Mann, die bis zum October verproviantirt sind. Diese Nachrichten hat der Pharus gebracht, der am 26. von Oran in Algier eingetroffen ist. (Monit.)

Das Journal des Debats macht seine Berachtungen über den Ankauf der Inseln Fernando-Po und Annobon von Seite Englands. »Man weiß, sagt es, daß Fernando-Po, 20 Meilen (Miles) von der afrikanischen Küste gelegen, 24 M. lang und 16 breit, von bemerkenswerther Fruchtbarkeit und relativer Salubrität mit mehreren geschützten Buchten und einem trefflichen Ankerplatz eine wichtige Marine-Niederlassung werden kann. Was dieser Insel aber die Bedeutung einer Pession ersten Ranges gibt, ist, daß sie die Mündungen des Nigers, des vornehmsten Flusses des afrikanischen Festlandes und außerdem noch gegen vierzig meist schiffbare Zuflüsse des Golfs von Guinea

beherrscht, von dem sie 40 bis 200 Meilen entfernt ist. Was die Insel Annobon betrifft, so ist sie mehr im weiten gelegen und in jeder Hinsicht weniger wichtig als Fernando-Po, aber sie kann ein nützlicher Beobachtungspunkt werden und die Wachsamkeit verstärken, welche Fernando-Po über den ganzen Golf auszuüben hat. England hat auf den Besitz dieser beiden Inseln, die in den Händen Spaniens ohne Werth sind, große Hoffnungen gebaut und es macht aus diesen Hoffnungen kein Geheimniß. Es will in Afrika denselben Zweck verfolgen, den es seit mehr als dreißig Jahren nie aus den Augen verloren hat — die Abschaffung des Sklavenhandels und die Civilisation der Schwarzen. Aber nach allen seinen Anstrengungen seit dem Wiener Congress, um die Negeremancipation in das europäische Völkerrecht einzuführen, ist es Thatsache, daß nach einer sehr mäßigen Berechnung jährlich über 200,000 Sklaven aus Afrika ausgeführt werden und außerdem noch 500,000 in Folge der Sklavenkriege und der Mißhandlungen der Sklavenhändler zu Grunde gehen, daß aber die Unterdrückung eines Schleichhandels nicht möglich ist, an welchem 180 Proc. gewonnen wird. Darum war der Schluß, daß man den Handel in seinem Mutterland selbst an der Wurzel angreifen müsse, und dazu fand sich kein besseres Mittel, als daß man den Afrikanern zeigt, wie die natürlichen Reichthümer ihres Bodens einen weit ergiebigeren Handel darbieten als jener abscheuliche mit Menschen. Sir Thomas Fowell Burton hat dieß alles in einem trefflichen Werk aus einander gesetzt, er hat als Präsident des Abolitionistenvereins die Bildung zweier Gesellschaften, einer Wohlthätigkeits- und einer Agriculturgesellschaft vorgeschlagen und was das Merkwürdigste ist, sein aus Gründen der Humanität und der Civilisation geschriebenes Buch dient der englischen Regierung zum Programm, welche drei Dampfschiffe und 1½ Million Fr. zu seiner Verfügung gestellt und nach seinem Rath eine Unterhandlung wegen des Ankaufs der beiden Inseln eingeleitet hat. Wir wissen nicht, welche Aufnahme dieses Ansuchen bei den Cortes findet, nachdem zum voraus ein Sturm Klagen über den Eroberungsgeist Englands ausgebrochen ist. (Allg. 3.)

S p a n i e n.

Nachrichten aus Madrid vom 25. Juli melden: Gestern brachte ein Courier aus Paris die Protestation der Königin Marie Christine. Man glaubt,

die Regierung wolle das Actenstück erst nach der Eidesleistung des Vormunds Arguelles bekannt machen. Die Minister hielten gestern nach Ankunft des Couriers einen Cabinetsrath, welchem auf Begehren auch der englische Botschafter, Herr Liston, bewohnte.

Bei den Anhängern der Königin-Mutter hat es einigen Unwillen erregt, daß der heutige Christinentag, ihr Namensfest, nach einer Verfügung des Regenten nicht mehr gefeiert werden darf. In den Blättern wird gegen diese Verfügung protestirt. Mehrere Dichter, wie Garcia y Tassara und J. M. Diaz, feiern den Tag durch Gedichte. Die Officiere der Garde, welche als ein privilegiertes Corps von den Exaltados angefochten wird, und deswegen nur um so entschiedener an die Moderados sich anschließt, begeben heute das Namensfest der Königin Christine mit einem Festmahle unter dem Vorsitze des tapfern Don Diego Leon, eines der wenigen Generale, die bis ans Ende treu zu der Regentinn hielten, und werden sich nach dem Mahle in voller Uniform ins Theater begeben. Der Regent ist nicht ohne Besorgnisse wegen dieser Demonstration. Er besuchte die Casernen der Corps, welche seine Gardes bilden (die Jäger von Luchana etc.) und theilte an die Unter-Officiere und Soldaten Geld aus.

Den neuesten aus Barcelona eingegangenen Nachrichten zu Folge, haben die dortigen Behörden eine feste Haltung angenommen und dadurch den Versuch der Demagogen, einen offenen Conflict zwischen dem Volk und den Garde-Officieren herbeizuführen, für diesmal vereitelt. Am 15. Morgens versammelte sich die dortige Municipalität, welche aus ganz entschiedenen Progressisten besteht, zu einer permanenten Sitzung, und beschloß, die Tags zuvor dem Redacteur des „Constitutional“ zugefügte Beleidigung zu ihrer eigenen Angelegenheit zu machen. Sie schickte an den General-Capitän van Halen eine Deputation, um von ihm in sehr trostigen Ausdrücken die schleunige Bestrafung des schuldigen Garde-Officiers zu verlangen, und zu erklären, daß sie widrigen Falls nicht für Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe einstehen könnten. Der General-Capitän erwiederte in gemessenem Tone, er bedürfe ihres Rathes nicht, und der Officier sey bereits verhaftet und werde den Gesetzen gemäß bestraft werden. Darauf rotteten sich Mittags einige nicht zahlreiche Haufen zusammen und verlangten den Kopf des Officiers. Unter dem Vorgeben, diese Haufen auseinander treiben zu wollen, ließ die Municipalität die

National-Miliz vermittelst des Generalmarsches zu den Waffen rufen. Sämmtliche Bataillone eilten auf ihre Posten, und die ruhigen Einwohner geriethen in Bestürzung. Allein auch die Truppen traten in ihren Casernen unter das Gewehr, die Cavallerie saß auf, und 18 Kanonen wurden bespannt. Die Batterien der Citadelle wurden gegen die Stadt gerichtet, und 5 Bataillone rückten aus der Umgegend in Barcelona ein. Diese Maßregeln reichten hin, um den Frierischen Muth der Municipalität und der Demagogen abzukühlen. Alles blieb ruhig, und Abends verfügten sich die National-Milizen nach Hause. Vier bis sechs Garde-Officiere, die sich zur Partei der Progressisten zählen, sollen ihren Abschied verlangt haben, die übrigen haben eine in sehr würdigem Tone abgefaßte Erklärung drucken lassen, in welcher sie die von der revolutionären Presse gegen sie gerichteten Angriffe mit Unwillen zurückweisen und sich auf die großen Dienste, die sie der Sache der Nation geleistet haben, berufen. Die in Madrid befindlichen Garde-Officiere haben diese Erklärung durch den Druck vervielfältigen und vertheilen lassen. Der geohrfeigte Redacteur des „Constitutional“ hat dagegen an die Cortes ein Manifest gerichtet, in welchem er die Gefahren darzulegen sucht, denen die Freiheit der Presse von Seiten der Garde-Officiere ausgesetzt sey. Das angeschürzte Feuer wird unter der Asche fortglimmen, bis es percinst in heller Flamme aufodert. (W. 3.)

Das Journal des Debats entwirft ein trübes Bild von dem was in Barcelona und Madrid vorgeht. Aufregung unter Truppen und Bevölkerung, möglicher Ausbruch und die Auflösung der Armee, der fast einzigen Stütze der Centralgewalt — so stehen die Aussichten. Die Progressisten und Exaltirten klagen die Garde der Ergebenheit gegen die Königin-Mutter an. Die Armee, in Meinungen und Parteien gespalten, bildet sich ein, daß die Garde den größten Theil des Schazes verschlinge, und betrachtet die Abschaffung dieses Corps als ein Heilmittel ihrer eigenen Entblühung. Die Garde inmitten der Stürme, die sie bedrohen, ist entschlossen, ihre Organisation zu vertheidigen und ihre Prärogativen. Sie besteht aus sechs Fuß- und vier Reiterregimentern, ist ausgezeichnet durch Haltung und Mannszucht und von einem trefflichen Geist besetzt, der noch gestärkt wird durch den Anblick der gemeinsamen Gefahr. Da die ganze Artillerie und ein Drittheil der Cavallerie der Linie ihre Gesinnungen theilen, so wäre eine Collision in der Armee furcht-

bar, würde alle Leidenschaften aufrühren und die Bevölkerung der Stadt in ihre Animosität hineinziehen. Die öffentliche Feier des Festes der Königin Christine von Seite sämtlicher Garde-Officiere, unter Vorſitz des Generals Leon, trotz des Verbots der Regierung, war ein höchst bedenkliches Symptom. Der Reichsverweser begab sich selbst in die Casernen und ließ jedem Soldaten eine Gratification von einem Franken zustellen. Nach Barcelona sandte er den General Ayerbe ab, um den Hafen abzulösen, obwohl derselbe sein Freund und ergebenster Anhänger ist. Der Fabricantenverein in dieser Stadt war in größter Verlegenheit, eine Menge Arbeiter brodtlos, der Unterstützungsfonds beinahe erschöpft. Das Journal des Debats wünscht, daß es der Regierung nicht an der nöthigen Energie fehlen möge, um diesen Umständen zu begegnen, kann aber nicht umhin zu bemerken, daß von allen Anarchien die militärischen Ursprungs am gefährlichsten, zumal für Männer seyen, welche ihre Gewalt auf die militärische Insurrection gegründet und eben damit selbst angefangen hätten, die Disciplin zu schwächen und die Truppen zu demoralisiren. (Allg. Z.)

Osmanisches Reich.

Von der türkischen Gränze, 28. Juli. Ein Courier aus Galacz eilte heute über die Gränze und brachte die Nachricht, daß eine am 24. d. in Braila ausgebrochene Empörung der Christen gegen die türkischen Behörden alles mit solchem Schrecken erfüllte, daß man um die schleunigste Hilfe bei den benachbarten Pascha's ansuchte und die Communicationsbrücke über die Donau sogleich abtragen ließ. Gegen 600 bulgarische Gefangene, die sich daselbst befanden, verlangten am Morgen des gedachten Tages mit bewaffneter Hand die Erlaubniß, nach ihrem vaterländischen Herde zurückzukehren. Man suchte sie zu beschwichtigen und machte ihnen Hoffnung, daß in wenigen Tagen von Constantinopel die Bewilligung ihrer Heimkehr eintreffen müsse. Mittlerweile wuchs die Zusammenrottung immer mehr an (man spricht von mehreren Tausenden), der Sturm ward immer drohender und man sah sich endlich genöthigt, ihnen die verlangte Erlaubniß zu geben. Urtheilen Sie nun, wie groß die Ueberraschung seyn mußte, als die Bulgaren äußerten, sie bedürften jener Bewilligung gar nicht, würden indeß vielleicht doch in einigen Tagen die Stadt verlassen; anstatt abzugehen, begannen sie ihre Massen zu organisiren und nahmen eine offenbar feindlich-kriegerische Haltung an. So lange

nicht Hilfstruppen von andern Paschaliks eintreffen, wird es wohl nicht möglich seyn, die Empörer zur Ordnung zu bringen. Man befürchtet jedoch bei der Dreistigkeit und zuversichtlichen Haltung der Insurgenten, daß dieselben in weit verzweigten Verbindungen stehen, und daß diese Emeute nur das Vorpiel bedeutender Unruhen werden dürfte.

(Allg. Z.)

Griechenland.

Der Londoner Globe veröffentlicht ein Manifest, welches Maurocordatos unterm 8. Juli bei Gelegenheit des Amtsantritts des neuen griechischen Ministeriums, an dessen Spitze er als Minister des Innern steht, an die Gouverneure und stellvertretenden Gouverneure des Königreichs erlassen hat. Er empfiehlt ihnen, gegen alle ihre Untergebenen unparteiisch zu seyn, und selbst das Beispiel strenger Achtung der Gesetze zu geben. Er setzt hinzu, daß der Regierung besonders am Herzen liege, die freie Wirksamkeit der Institutionen zu schützen, welche die Bürger berufen, an dem Regierungswerke Theil zu nehmen; er will deshalb, daß ihre Controle über die Provincial- und Gemeindevahlen friedlich und veröhnend sey, und daß sie die moralische und geistige Entwicklung des Volkes kräftig fördern sollen. (Allg. Z.)

Ägypten.

Toulon, 30. Juli. In Briefen aus Alexandria, die so eben mit einem englischen Paketboot eingetroffen sind, das zwölf Tage zur Ueberfahrt nach Marseille gebraucht hat, taucht eine Combination wieder auf, die mit verschiedenen Modificationen stets von neuem zum Vorschein kommt, aber noch immer mit großem Mißtrauen aufgenommen werden muß. Es heißt, in der Türkei bestehe eine mächtige Partei, die sich mehr und mehr verstärke und mit der auch Said-Bey's Sendung nach Constantinopel zusammenhänge — eine Partei nämlich, die den Fall des Ablebens des jetzigen Sultans als wahrscheinlich voraussetzend entschlossen sey, alsdann auf den dürren Stamm des osmanischen Hauses einen grünen Zweig zu impfen in der Person Mehmed Ali's, vorerst in der Eigenschaft eines Majordomus. Wie man versichert, wäre die Mehrheit der Großen und ganz Anatolien im Geheimniß und Abdul-Medschid selbst hätte eingewilligt, daß der Vicekönig eventuell zu diesem hohen Posten bestimmt worden. Das plötzlich eingetretene gute Vernehmen zwischen

schon dem großherrlichen und dem vierkönniglichen Hof fände darin seine Erklärung, ebenso der Umstand, daß die verschiedenen Dementis des Hattischeris in Constantinopel bereits verschmerzt sind. Auch brauchte man nicht mehr zu fragen, wie es komme, daß in Aegypten die Bewaffnung fortgesetzt und ein Militärstaat aufrecht erhalten werde, der den vorgeschriebenen Bestand weit überschreitet. Vergeblich dringt daher Obrist Napier seit einem Monat auf Verabschiedung der eingereichten Syrer. Die augenblicklich suspendirten Hafensarbeiten werden mit frischer Thätigkeit betrieben. Vor einem der Hospitäler wird eine neue Batterie errichtet, das Hospital selbst in eine befestigte Caserne verwandelt und casernirt. Der Großherr hat eine Anwerbung von 15 bis 29,000 Albanen für die Expedition nach dem Hebräa erlaubt und die Ankunft der ersten Abtheilungen wurde täglich erwartet. Am Tag vor dem Abgang des Dampfboots hatte sich durch ein Handelsschiff die Sage verbreitet, Zahir Pascha's Blokadegeschwader vor Kreta sey von den Griechen verbrannt worden, sie wurde aber nicht für wahrscheinlich gehalten und man war eher geneigt die Beendigung des Aufstands als nahe bevorstehend zu betrachten. Doch scheint es Thatsache zu seyn, daß in Griechenland Schiffe, darunter einige Brander, ausgerüstet und nach dem Golf von Suda absegelt sind. Hydriatische Seelente sollen die Mannschaft bilden.

(Allg. Z.)

S ü d a m e r i k a .

Unsere Nachrichten aus Buenos-Ayres reichen bis zum 15. Mai. Buenos-Ayres und Montevideo rüsteten sich zum Kampfe über die Herrschaft des la Plata-Stroms. Beide Staaten kauften Schiffe an, namentlich von nordamerikanischen Bürgern, und besetzten sie mit Kanonen und Soldaten. Admiral Brown steuerte am 11. Mai mit fünf Kriegsschiffen gegen Montevideo.

(Globe.)

C h i n a .

Die neue Expedition gegen China ist endlich, mit Waffen und Munition wohl versehen, nach ihrer Bestimmung abgegangen. Nach der Ansicht des „Friend of India“ ist der angenommene Plan entschlossenster und kühnster Art, denn es handelt sich um nichts Geringeres als Peking anzugreifen und sich dieser alten und vollreichen Hauptstadt zu bemächtigen. Die Landarmee, mittelst welcher diese Operation bewerkstelligt werden soll, übersteigt, wie man sagt, nicht 4000 Mann — eine Streitmacht, welche numerisch allerdings nicht sehr beträchtlich scheint,

die aber, wenn anders der Correspondent aus Semapore Recht hat, von einer tüchtigen Artillerie unterstützt, mehr als hinreichend seyn dürfte, eine Stadt zu unterwerfen, welche freilich eine halbe Million Einwohner enthält, aber von memmenhaften Soldaten ohne Energie und Kriegskunde vertheidigt wird. Unsere 4000 Mann englische Truppen mit einem entsprechenden Artilleriepark werden ungehindert von der Mündung des Peiho bis unter die Mauern von Peking vorrücken, daran zweifeln wir nicht. Da aber Peking auf einer Insel liegt, der weder unsere Kriegsschiffe, noch auch unsere Dampfboote sich nähern können, so muß das Bombardement nach einem ganz neuen System geschehen, das uns viele Leute kosten könnte, wenn die Bevölkerung sich feindselig gegen uns zeigt, und auf letzteres müssen wir gefaßt seyn, trotz allem dem, was man von der Unpopularität der tatarischen Dynastie gesagt hat. Nicht etwa, daß die Chinesen ihre tatarischen Herrscher liebten, aber uns hassen und verabscheuen sie noch viel mehr. Wenn nun, nachdem unsere Truppen ihr Feuer gegen Peking eröffnet und angefangen hätten, die Porcellanpagoden vor den Augen der Einwohner zusammenzuschleudern — wenn da die Bevölkerung sich mit Wuth erhöhe und unsern Truppen sich in den Rücken wüfse, so könnten zwischen dem Belagerungscoorps und unsern Schiffen im Petcheli die Verbindungen abgeschnitten werden; entschloße sich dann vollends der Tatarenfürst in seinem Zorn, Peking wie ein zweites Moskau aufzuopfern, so dürften unsere Truppen sich in einer sehr leidigen Lage befinden. Angesichts dieser Erwägungen möchten wir für unsern Theil noch bezweifeln, daß der Zug nach Peking von der brittischen Regierung im Mutterland wirklich beschlossen worden. Ja, wäre eine solche Maßregel gleich bei unserm ersten Erscheinen an der Mündung des Peiho zur Ausführung gekommen, so hätte sie die chinesischen Gewaltthaber durch Schrecken zur Unterwerfung bringen können; seitdem aber haben sie Zeit gehabt, sich einigermassen an den Anblick unserer Kriegsmacht zu gewöhnen.

Vermischte Nachrichten.

Wie weit die Chinesen in ihren geographischen Kenntnissen fortgeschritten, mag folgende Beschreibung eine ihrer Welt-Karten beweisen. Die Karte ist zwei Fuß breit, drei und einen halben hoch, und ganz mit dem Reiche des Himmels — mit China — bedeckt. In der Ecke linker Hand ist die See, angegeben, etwa drei Zoll im Viertel, und hier sind als Inseln von ganz kleinem Umfange: Europa, England, Frankreich, Holland, Portugal und Afrika gezeichnet. Holland nimmt so viel Raum ein als die übrigen Theile, und Afrika ist nicht größer, als die Spitze eines Fingers. Die nördliche Gränze des himmlischen Reiches bildet Rußland in ziemlicher Ausdehnung.

Verleger: Ignaz Alois Edler v. Kleinmayr.

(Zur Laib. Zeitung v. 14. August 1841.)

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 5. August 1841.

Maria Terin, Tagelöhnerwitwe, alt 64 Jahre, in der Grabischa-Vorstadt Nr. 22, an der Brustwasser sucht.

Den 6. Der Hochwürdige Herr Vater Johann Nepomuk Barles, Franziskaner-Ordens-Priester, alt 67 Jahre, in der Capuziner-Vorstadt Nr. 16, an der Abzehrung — Anton Pierotti, Gypsfigurenmachers-Lehrjung, alt 12 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Abzehrung.

Den 7. Maria Behor, Sträfling, alt 34 Jahre, am Kastellberge Nr. 57, an der Auszehrung.

Den 10. Dem Martin Rosmann, Kutscher, sein Kind Peter, alt 7 Tage, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 123, an Schwäche, infolge der Frühgeburt.

Den 11. Dem Joseph Woul, Zimmermann, sein Kind Jacob, alt 4 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 57, an der Ruhr. — Dem Jacob Doherteth, Ausleger und Hausbesitzer, sein Weib Ursula, alt 56 Jahre, in der Krakau-Vorstadt Nr. 39, an der Lungensucht.

3. 1149.

Pfandamtliche Licitation.

Donnerstag den 19. d. M. werden zu den gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate Juni 1840 verseztten, und seither weder ausgelöstten noch umgeschriebenen Pfänder, so wie die Tags vorher zur Versteigerung überbrachten Effecten fremder Parteien, worunter 85 Pfund Reis, welche letzterer Nachmittags vorgenommen wird, an den Meistbietenden verkauft.

Laibach am 14. August 1841.

3. 1113. (3)

Stellwagenanzeige.

Der gehorsamst Gefertigte macht hiemit bekannt, daß er künftighin alle Samstage früh von Klagenfurt nach Laibach abfährt und Montag früh nach Klagenfurt zurückkehrt.

Johann Winkler.

3. 1162. (1)

Bei Georg Lercher, Buchhändler in Laibach am alten Markt Nr. 167 ist ganz neu zu haben:

Die
einfache kaufmännische
B u c h h a l t u n g
zum
Selbstunterricht.

Von

A. C. Elze.

1841. broschirt 1 fl. C. M.

Dieses von einem Practiker nach vielfähigen Erfahrungen bearbeitete Werkchen behandelt in faßlicher Weise die Lehre von der Buchhaltung und erläutert solches durch viele Beispiele und Schema.

Die

doppelte italienische

B u c h h a l t u n g.

Von

W. Berger.

1841. broschirt 1 fl. 30 kr. C. M.

3. 1143. (1)

Bei Fink in Linz ist so eben erschienen und bei Ignaz Aloys Edlen v. Kleinmayr in Laibach vorrätzig:

Stroissnigg, L., leichtfaßliche christkatholische, homiletische Predigten auf alle Sonntage des Kirchenjahres. 1. Bändchen, 40 kr.

3. 1151. (1)

Wichtige Anzeige für Stadt- und Landbewohner.

Bei Leopold Paternolli, Buch-, Kunst-, und Musikhändler in Laibach, ist so eben angelangt:

Das k. k. privilegirte Fliegen-Vertilgungspapier von Calderoni, à drei kr. den halben Bogen. Ein Quartblatt dieses gefahrlosen Papiers, das zur Vertilgung der Fliegen seine Wirkung mehrere Tage hindurch beibehält, wird täglich dreimal mit Wasser durchnäßt, auf einen Teller gelegt, der

sobann auf hohe, im Zimmer befindliche Gegenstände gestellt wird, wo die Fliegen die Flüssigkeit einsaugen, und binnen wenigen Stunden gänzlich vertilgt werden.

Strauß, deutsche Lust-Donau-Lieder ohne Text. Walzer, 177. Werk.

— **die junge Tänzerinn.** Walzer in leichtem Styl. 126. Heft.

Lanner, die Talismane-Walzer. 176. Werk.

— **Tanz-Salon-Walzer** in leichtem Styl.

3. 141. (1)

Wohlfeile und schöne Ausgabe!

Bei Wagner in Innsbruck ist erschienen und bei Ignaz Alois Edlen v. Kleinmayr in Laibach vorrätig:

Das erste Heft des ersten Bandes von des Herrn Abts de Berauld-Bercastel Geschichte der Kirche in einem getreuen Auszuge.

Mit chronologisch kritischen Tabellen.

(Neun Bände.)

Sämmtliche 9 Bände werden in 30 Heften erscheinen, jedes Heft enthält 9 bis 10 Druckbogen und der Subscriptions-Preis ist unter Verbindlichkeit zur Abnahme des ganzen Werkes 24 kr. Bis Ende 1842 wird das Werk complet erschienen seyn, und der Ladenpreis um den vierten Theil erhöht werden.

Unterricht über das heilige Sacrament der Ehe und die damit verbundenen Pflichten. Ein Geschenk für Brautpersonen und Verehelichte. Innsbruck 1841. 24 kr.

3. 1103. (1)

Wichtige Anzeige für Juristen, betreffend die zeitweise Herabsetzung des Preises der Erläuterungen des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches

für die gesammten deutschen Länder der österreichischen Monarchie, mit besonderer Berücksichtigung des practischen Bedürfnisses von

Franz Haber J. P. Rippel,
k. k. niederösterreich. Appellationsrath, Ehrenbürger der k. k. Provinzial-Hauptstädte Grätz und Brünn.

Dieses inhaltreiche Werk ist mit dem im Jahre 1838 erschienenen neunten Bande vollendet. — Ueber den Werth und die practische Brauch-

barkeit dieses mit Benutzung und kritischer Beleuchtung der in dem weiten Gebiete des österreichischen Civilrechtes erschienenen vorzüglicheren schriftstellerischen Leistungen Anderer, dann der eigenen Nachforschungen und reichhaltigen Erfahrungen des Herrn Verfassers, die derselbe bei seiner vielfachen Verwendung auf mehreren Standpunkten und in verschiedenen Provinzen zu sammeln Gelegenheit hatte; dann auch mit sorgfältiger Berücksichtigung der auf die Gegenstände des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches sich beziehenden, außerhalb desselben gelegenen gesetzlichen Vorschriften und Erläuterungen bearbeiteten, und sohin seinem Zwecke der Befriedigung des practischen Bedürfnisses vollkommen entsprechenden Werkes — haben sich bereits die in der Zeitschrift für österreichische Rechtsgelehrsamkeit enthaltenen Recensionen, und die allgemeine Stimme des juristischen Publikums selbst so vortheilhaft ausgesprochen, daß sich die Verlagsbandlung anstatt jeder weiteren Anempfehlung auf dasselbe berufen kann. Was dieses Werk insbesondere auszeichnen, und jedem Leser angenehm ansprechen dürfte, ist die von unbedingter Huldigung fremder Ansichten, so wie von eitler Sucht und Rechthaberei gleich entfernte Anspruchslosigkeit und Wahrheitsliebe, welche schon vor Erscheinung dieses Werkes in Ansehung anderer schriftstellerischen Leistungen des Verfassers gerühmet, und auch neuerlich bei Beurtheilung seines Commentars anerkannt worden ist.

Um die practische Brauchbarkeit dieses Werkes zu erhöhen, hat sich der Herr Verfasser entschlossen, einen Nachtragsband erscheinen zu lassen, und in selbem die bei einzelnen Paragraphen nöthig befundenen Ergänzungen, Berichtigungen und allenfalls Widerlegungen der seit der Zeit kundgemachten entgegengesetzten Ansichten, in so fern sie sich nach seiner Ueberzeugung als irrig darstellen, aufzunehmen, und ein allgemeines alphabetisches Sachregister demselben anzufügen; und sohin durch diesen Nachtragsband dem Werke den Werth und die Brauchbarkeit einer zweiten unverbesserten Auflage zu verschaffen.

Um nun die Anschaffung dieses für practische Geschäftsmänner im juristischen Fache, und auch für Studierende, welche ihr Studium des bürgerlichen Rechtes mit dem Vortrage des Professors und Einstudieren der Collegienhefte noch nicht für vollendet ansehen, zu ihrer weiteren Ausbildung sehr gedeiblichen Werkes, zu erleichtern, hat sich die Verlagsbandlung, dem Wunsche des Herrn Verfassers entsprechend, entschlossen, bis zur Erscheinung des oben erwähnten Ergänzungsbandes, in so fern bis dahin noch Exemplare vorhanden seyn werden, eine Herabsetzung des Preises des gedachten Werkes in folgender Art eintreten zu lassen: und zwar von nun bis zum Erscheinen des Nachtragsbandes, der Commentar von 9 Bänden (263 Bogen), auf Groß-Median-Druckpapier

von 27 fl. 35 kr. — auf 16 fl. C. M.
herabgesetzt worden.

Ferner sind auch die 3 ersten Bände unter
den Separat-Titeln: Personen-Recht, 2
Bände (59 Bogen stark), von

7 fl. 48 kr. um 3 fl.,
und Sachen-Recht, 1 Band (44 Bogen stark),
von 5 fl. 10 kr. um 2 fl.

zu haben.

Uebrigens glaubt die Verlags-Handlung dar-
auf aufmerksam machen zu müssen, daß der Herr
Verfasser gegen dieselbe die Hoffnung ausgespro-
chen hat, mit der gänzlichen Vollendung dieses
Nachtragsbandes in Kurzen in der Art zu Stande
zu kommen, daß derselbe noch am Schlusse des
gegenwärtigen, oder zu Anfang künftigen Jahres
erscheinen könne.

Grätz den 15. Juli 1841.

Damian et Sorge.

Für Laibach empfiehlt sich zu Aufträgen
die **Ignaz Alois Edlen v. Klein-
mayr'sche** Buchhandlung.

3. 1083. (3)

In Carl Gerolds Buchhandlung in Wien
ist so eben erschienen, und daselbst, so wie bei
Ignaz Alois Edlen v. Kleinmayr,
Buchhändler in Laibach, zu haben:

H a n d b u c h

der
pharmaceutischen Chemie

in
Beziehung

der
neuen österreichischen
Militär- und Civil-Pharmakopöe.

Von
J. Franz Mandl,

Doctor der Medicin und Chirurgie, Augenarzt und Ge-
burtshelfer, Chefarzt in der k. k. Trabanten- Leibgarde,
derzeit Supplent der Ppysik. Chemie und Botanik für
die Schüler des niedern Lehrcurses an der medicinisch-
chirurgischen Josephs-Academie, der medicinischen Fa-
cultät, des Vereins der Aerzte, des niederösterreichischen
Gewerbsvereins, der Landwirthschafts-gesellschaft zu Wien
und mehrerer Kunstvereine Mitglied.

gr. 8. Wien 1841. Preis: 3 fl. C. M.

Dieses Handbuch ist dem Zwecke des Herrn
Verfassers gemäß für die österreichischen Feld-
ärzte bestimmt, und als solches das erste im In-
land erschienene Werk.

Dasselbe enthält, wie sich aus der Ansicht
des Inhalts ergibt, die in der neuesten Militär-

Pharmakopöe aufgestellten Normen und die spe-
ciellen Gaben der Arzneien nach den in Beziehung
auf Einfachheit und Schnelligkeit des Ordinirens
für die österreichischen Militärspitäler bestehen-
den Vorschriften, sodann noch die Elaborate im
k. k. Militär-Medicamenten-Haupt-Depot, und die
Bereitungsweisen der Arzneien nach der Civil-
Pharmakopöe. Voraus gehen die Grundsätze der
allgemeinen Chemie, nach dem gegenwärtigen
Standpunkte der Wissenschaft, besonders der or-
ganischen Chemie, sehr gründlich und klar behan-
delt. Den gebräuchlichsten Reagentien, so wie der
Bereitung der wichtigsten Arzneiformen ist eine
eigene Abtheilung gewidmet, und endlich im An-
hange die Analyse sämmtlicher im österreichischen
Kaiserstaate bis auf den heutigen Tag bekannt ge-
wordenen Mineralwässer und Heilquellen, mit An-
gabe des Analytikers und der geognostischen Ver-
hältnisse, in alphabetischer Ordnung tabellarisch
zusammengestellt. Die jedem abgehandelten Kör-
per beigefügten medicinischen, technischen und
öconomischen Anmerkungen sind von bedeutendem
Interesse, und das sehr vollständige alphabetische
Sachregister ist eine die Brauchbarkeit des Buches
ungemein erhöhende Zugabe.

So dürfte sich dieses Werk nicht nur den
Feldärzten, sondern jedem practischen Arzte und
überhaupt sämmtlichen Sanitäts-Beamten, von de-
nen sehr oft Urtheile und Gutachten, wozu gründ-
liche Kenntnisse in der Chemie nach deren jewei-
ligem Standpunkte erforderlich sind, abgegeben
werden müssen, als ein vorzüglich brauchbares
Hilfsmittel in ihrem Wirkungskreise bewähren.

3. 1042. (3)

Bei Braumüller et Seidel in Wien, am
Graben Sparcassegebäude, ist so eben erschienen
und in Laibach bei **Ignaz Alois Edl.
v. Kleinmayr,** so wie bei **Georg Ler-
cher** zu haben:

Neueste Beschreibung von Wien.

Bier Wochen in Wien.

Ein treuer Führer

zu den Merkwürdigkeiten der Kaiserstadt und
ein freundlicher Wegweiser in die reizendsten
Umgebungen derselben. Nebst vielen schätzbaren
Beilagen zur genauen und bequemen Uebersicht
über manche dem Fremden nothwendig zu wis-
senden Gegenstände. Mit einem vollständigen
Namen und Sachregister und
einem Plan der Stadt und Vorstädte.

Preis: gebunden 1 fl. 20 kr. C. M.

Verkaufs-Anzeige.

Die Güter Weinegg und Matscherollhof sammt der incorporirten
Gült Schemizb sind aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen
sich des Näheren wegen an das hiesige Zeitungs-Comptoir *) oder an
den gefertigten Inhaber zu Weinegg selbst wenden.

August Ritter v. Södransberg.

*) Briefe werden frankirt erbeten.